

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Nr. 39 — 1914

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 26. September

Die Wacht am Jolimont.

Am Jolimont in Waffen
Steh'n wir fürs Vaterland,
Bereit zu ernstem Schaffen
Mit Aug' und Herz und Hand.

Halt! Wer da? Halt's auf Brücken,
Im Walde, an der Bahn;
Spionen soll's nicht glüden
Dem Jolimont zu nah'n.

Den Jolimont wir halten!
Drauf zäh'v, Herr General.
Wir werden steh'n, wir Alten,
In Gliedern wie von Stahl.

So lang in unsren Adern
Noch wallt ein Tropfen Blut,
So stehen wir wie Quadern,
Befest von Todesmut.

Kam'raden! Die Parole
Entflamme uns zur Tat!
Vom Scheitel bis zur Sohle
Sei jeder ein Soldat!

Gilt's Ernst, wohl'an, ihr Streiter,
Wählt Gott zum Kampfgeleit!
Dann gebt die Meldung weiter:
Berna's Landwehr ist bereit!

S. Schmid, Gottl., III/135.

Eidgenossenschaft

Über die schweizerische Neutralität
lässt der Bundesrat der Presse folgende
Mitteilung zukommen:

Der Bundesrat hat seinerzeit den Be-
schluß der Bundesversammlung betref-
fend Aufrechterhaltung der schweizeri-
schen Neutralität in einer angemessenen
Kundgebung den kriegsführenden Staaten:

und den Mächten, welche die Neutrali-
tät der Schweiz und die Unverlehrbar-
keit ihres Territoriums anerkannt haben,
sowie einigen andern Staaten zur Kennt-
nis gebracht: Deutschland und Frank-
reich hatten, wie in den Sitzungen der
eidgenössischen Räte mitgeteilt wurde,
schon bei Kriegsausbruch in bündiger
Weise erklärt, daß sie die schweizerische
Neutralität strikte respektieren werden.
Sie haben nach Empfang der schweizeri-
schen Kundgebung ihren Entschluß, un-
sere Neutralität auf das Peinlichste zu
beobachten, neuerdings fundgetan. Eben-
so hat Österreich-Ungarn die Erklärung
abgegeben, daß es die Neutralität der
Schweiz selbstverständlich anerennen und
respektieren werde. Italien, das nicht
Signatarmacht der von acht Mächten
unterzeichneten Anerkennungsurkunde
vom 20. November 1815 ist, hat die
Erklärung abgegeben, daß es sich trotz-
dem stets von den in dieser Urkunde
niedergelegten Grundsäcken habe leiten
lassen und diese Haltung auch künftig
einnehmen werde. Eine Reihe anderer
Staaten haben sich darauf beschränkt
in üblicher Form den Empfang unserer
Neutralitätserklärung zu bestätigen.

Der Bundesrat hat letzte Woche be-
schlossen, die Nationalratswahlen, wich-
tige störende Ereignisse vorbehalten, auf
den 25. Oktober nächsthin festzusetzen.
Dazu bemerken einige Blätter, daß sie
es in Unbetracht der heftigen inneren
Wahlkämpfe, die fast unvermeidlich seien,
lieber gesehen hätten, wenn die National-
ratswahlen auf unbestimmte Zeit ver-

schoben worden wären. Der Ernst der
gegenwärtigen ökonomischen und politi-
schen Lage des Landes sei wenig geeig-
net, parteipolitische Kämpfe zu entfachen.
Am 21. September meldet der Bun-
desrat die Ablieferung der ersten 100,000
Franzen aus der vom schweizerischen
Minister in Washington, Herrn Dr.
Ritter, unter den Schweizern in Amerika
veranstalteten Liebesgabensammlung.

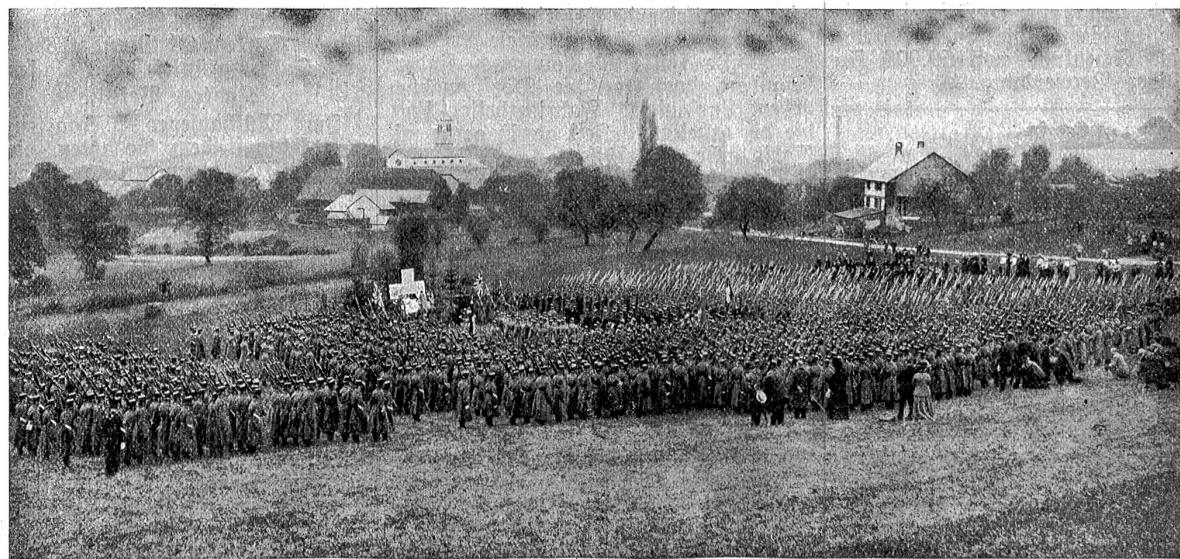
Im ersten Halbjahr 1914 belief sich
die Wareneinfuhr in die Schweiz auf
Fr. 904,189,594 gegen Fr. 945,366,278
im ersten Halbjahr 1913. Die Ausfuhr
erreichte einen Wert von Fr. 699,357,207
gegen Fr. 663,543,275 im Vorjahr.

Den schweizerischen Truppen an der
Grenze hat die Firma C. Müller & Cie.
in Bayern 50,000 Zigarren „Stella“
gestiftet. Ebenso hat die Firma A. P.
Philippinen & Cie. in Genf der Armee
50,000 Zigaretten geschenkt.

Un Stelle des zum eidg. Oberzoll-
direktor gewählten Herrn Trümiger hat
der Bundesrat am 18. September zum
Oberzollinspektor und Chef der II. Ab-
teilung der Oberzolldirektion Herrn Arn-
old Gähmann von Bern gewählt.

Am 21. September hat die auf allen
Hauptplätzen der Schweiz vertretene
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossen-
schaft ihre Geschäftstätigkeit begonnen
und gleichzeitig den Zinsfuß für Dar-
lehen auf 5 Prozent festgesetzt.

Vom 19. September an dürfen Te-
legramme auch wieder telephonisch auf-
gegeben werden.



Bilder aus der schweizerischen Armee: Feldgottesdienst.

Das Bureau des Armeearztes meldet seit der Mobilmachung bis zum 17. September 71 Todesfälle. Im übrigen sei der Gesundheitszustand der Truppen ein vorzüglicher. —

Im Monat August hat die schweizerische Post den Truppen 54,894 Postanweisungen im Gesamtbetrag von Fr. 1,333,532 ausbezahlt. Im gleichen Zeitraum wurden von den Truppen 3505 Postanweisungen im Gesamtbetrag von Fr. 274,453, meist Soldersparnisse, nach der Heimat einbezahlt. —

Eingezogene Erkundigungen ergeben, daß die Eidgenossenschaft eine große Bestellung auf grau-grünen Uniformstoff zur Herstellung von Hosen und Erkäzblusen für die Armee gemacht hat. —

Infolge starker Truppentransporte an die Westgrenzen Deutschlands ist seit Ende letzter Woche der Güterverkehr auf der bündischen Rheinlinie für längere Zeit gesperrt. Damit werden die Kohlentransporte für die Schweiz aus Deutschland wieder unterbrochen. —

In unseren Viehbeständen grasiert wieder die Maul- und Klauenseuche. Namentlich werden 163 Ställe in Chur stark heimgesucht. Auch der Kanton Glarus meldet den für unsere Landwirte unheimlichen Gast. —

Aus der Zentralkasse des schweizerischen Radfahrerbundes sind dem schweizerischen Roten Kreuz 200 Fr. zugeslossen. —

Nach den neuesten Nachrichten hat der Grenzverkehr mit Österreich wieder zugenommen. Aus Österreich und Rumänien sind letzter Tage größere Mengen Benzin, Zunder, Malz u.s.w. in der Schweiz eingetroffen. —

Letzten Samstag, 19. dies, hat ein von der Niederländischen Gesandtschaft veranstalteter Sonderzug die in der Schweiz weilenden Holländer und in Holland niedergelassene Schweizer nach ihrem Bestimmungsort gebracht. —

Auf den 21. September bis 1. Oktober hat der Bundesrat die Landwehrbataillone 134—137 und 140—148 mit Ausnahme von 143 und 145 zum Absolusionsdienst aufgeboten. —

Unterm 18. September meldet der Bundesrat von einem Schweizer in Paris, dessen vier Söhne an der Grenze stehen, die Schenkung von 50,000 Fr. zu beliebiger Verwendung. —

Aus den Kantonen

Kanton Bern.

Auf den 28. September, nachmittags 2 Uhr, ist der Große Rat des Kantons Bern zu einer einzigen Sitzung einzuberufen. Die vom Regierungsrat zu treffenden außerordentlichen Maßnahmen infolge des Krieges bilden das Hauptthema. —

In der Vorahnung einer kommenden Notzeit, besonders während des vor der Türe stehenden Winters, erläßt der bernische Regierungsrat unterm 14. September einen Aufruf an das Berner Volk, die von ihm beschlossene öffentliche Sammlung nach Kräften zu unterstützen. —

Die Gemeindeversammlung von Oberburg hat 20,000 Fr. zur Milderung der

gegenwärtigen Notlage bewilligt. Das Geld soll auf dem Anleiheweg beschafft werden. Ferner hat sie sich am Anleihen der bernischen Kraftwerke mit 10,000 Fr. beteiligt. —

Die kleine Gemeinde Bätterkinden hat dem Roten Kreuz 600 Fr. und zahlreiche Naturalgaben beigesteuert. —

In Beurnevelin versuchte während einer der letzten Nächte ein junger Mann Waren ins Elsaß einzuschmuggeln. Er wurde von der Grenzwache erst angehalten und als er nicht stand, angehoben. Schwerverletzt mußte er ins Spital verbracht werden. —

Oberwil bei Büren hat einen seltenen Betttag-Mittag hinter sich. Zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltete das 16. Infanterie-Regiment in der Kirche ein Konzert, an dem sich Frau Hauptmann Roth aus Bern (Alt), Herr F. Hiltbold aus Negerten (Orgel), Oberleutnant Max Leuenberger aus Biel (Tenor), ein Doppelquartett von Offizieren und der dem Berner Publifumus den Abonnementskonzerten wohl bekannte Geigenfünftler Sanitätssoldat Robert Reib, im Civilleben Hoffkonzertmeister in Weimar, beteiligten. Die eigenartige und in allen Teilen gelungene Veranstaltung übte eine überaus große Anziehungskraft aus. —

Im übrigen haben im ganzen Bernerland Bettagsveranstaltungen stattgefunden, die überall auf die Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht haben. Aus Büren a. A. wird ein Tagwachtkonzert der Militärmusik gemeldet, daran sich bei aünfziger Witterung ein Feldgottesdienst hätte anschließen sollen. Auch aus Interlaken kommt die Meldung von einem erhebenden Bettagsgottesdienst verbunden mit religiös-patriotischer Feier in der Schloßkirche. Der Kommandant hielt eine Ansprache an seine Soldaten. Herr cand. Th. W. Marti hielt die Predigt, und die Musikgesellschaft rahmte die Feier mit schönen Liedern ein. —

Die Gemeinde Madretsch hat die inmitten des Dorfes gelegenen Brühlmatten in Gemüsegärten umwandeln und mit Herbstpflanzungen bebauen lassen. Dadurch wird sie im Frühjahr in der Lage sein, an nosleidende Gemeindemitglieder Getreide abzugeben zu können. Diese Art Notstandshilfe sollte Nachahmung finden, besonders dort, wo die Dorfbewohner neben Landwirten Fabrikarbeiter sind, die die arbeitslose Zeit gewiß gerne mit Gartearbeit ausfüllen. —

Abschließen von zahlreichen Naturalabgaben hat die Sammlung für das Rote Kreuz in Hilterfingen Fr. 744.80 und in Oberhöfli Fr. 909. —, also zusammen Fr. 1653.80 ergeben. Da die Einwohnerzahl der beiden Ortschaften 1745 beträgt, so muß das Resultat als sehr erfreulich bezeichnet werden. —

Aus Bönigen wird eine gute Kartoffelernte, die Bewilligung eines Kredites von 20,000 Fr. zur Unterstützung der im Dienste des Vaterlandes stehenden Wehrmänner und die Organisation einer Bürgerwache gemeldet. —

Der seit 7. September vermisste Soldat Werner Müller des Bataillons 62 ist in den Felsen von Montgremay bei Cornol (Bernese Jura) als Leiche gefunden worden. —

Kanton Zürich.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Zürich hat seit den ersten Mobilmachungstage um ca. 18,000 Köpfe abgenommen. Davon befinden sich etwa 10,000 im Militärdienst. —

Im städtischen Elektrizitätswerk in Sils geriet letzten Mittwoch abend der Arbeiter Philipp Zinsli mit der Starkstromleitung in Berührung und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind. —

Kanton Luzern.

In Gerliswil kam ein Bauer mit einer zum Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen benützten elektrischen Starkstromleitung in Berührung und wurde augenblicklich getötet. —

Kanton Freiburg.

Ein Illius Bignasci hatte versucht, Militärposten zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten zu verleiten. Vom Militärkriegsgericht der II. Division wurde er dafür zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Ein Fritz Gruber wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er Bignasci in unrechtmäßiger Weise sein Eisenbahnfreibillet zur Benutzung abgetreten hatte. —

Kanton Solothurn.

Eine Brieftaube vom Kriegsschauplatz wurde dieser Tage in Langendorf in total erdöpfstem Zustande abgefangen. In einem Gummiring um das eine Füßchen eingeschlossen trug das Tierchen eine Botschaft an die französische Heeresleitung auf sich, die über die Stellung der deutschen Truppen im Elsaß Aufschluß gab. —

Kanton Aargau.

Gegenwärtig werden unweit der Mündung der Aare in den Rhein die Fundamente eines römischen Wachturmes freigelegt, dessen Mauern ein Quadrat von 5 Meter Länge und 1,2 Meter Dicke aufweisen. —

Dem Frickaler Bataillon 58 wartete dieser Tage eine ungewöhnliche Überraschung. Die Töchter von Kaiserburg veranstalteten nämlich eine Gemüsesammlung und konnten den Soldaten nicht weniger als 400 Pfund Bohnen, 100 Pfund Gurken, 80 Pfund Kohl, Rüebli und Suppengrün zuführen lassen. —

Kanton Baselstadt.

Im Mülhausen Tiergarten trägt man sich mit dem Gedanken, die wertvollsten Tiere, namentlich zwei Seelöwen dem Basler zoologischen Garten anzubauen. Unterhandlungen in dieser Sache sind im Gang. —

Kanton Schwyz.

Die Amerikaner des Grand Hotel in Brunnen haben vor ihrem Abschied aus der Schweiz der Gemeindekasse für die Armen das Ergebnis einer Sammlung an der Abschiedstafel, nämlich Fr. 1025 abgeliefert. —

Letzte Woche verunglückte die 28-jährige Louise Bertschinger aus Wallisellen bei einer Bergtour, die sie in Begleitung ihres Vaters auf den Diethelm unternahm. Vor den Augen des Lettern stürzte sie infolge eines Fehltrittes über einen Felsen hinab und konnte nur als Leiche geborgen werden. —

Kanton Graubünden.

Am Juli ist Herr Sappeur-Oberleutnant Kind von einer Kreuzotter gebissen worden. Sanitätsgehilfe Gartmann brachte ihm die erste Hilfe. Der Offizier befindet sich außer Lebensgefahr. —

Kanton Wallis.

Um zu verhindern, daß der heutige Pendant zu jeglichen Schleuderpreisen veräußert werde, weil die Weinbauern Geld nötig haben, hat der Staatsrat am 18. September beschlossen, ihnen in der Weise Geldvorschüsse zu verschaffen, daß sie eingefesterten Wein in Faustpfand geben und dafür Beträge bis zu 50 Prozent des Weinwertes erhalten können. Den Verkehr zwischen den Weinproduzenten und den Bankinstituten vermitteln die Gemeinden. —

Kanton Genf.

Von einem schönen Zeichen der Solidarität wissen die Genfer Blätter zu berichten. Leichtin haben die Staatsbeamten 10,000 Fr. von ihren Bezahlungen dem zentralen Kriegshilfesonds zugewiesen. Die Primarlehrerschaft läßt sich monatlich 10 Fr. pro Lehrer und 5 Fr. pro Lehrerin abziehen, während die Lehrkörper der höheren Schulen beschlossen haben, 5 Promille ihrer Jahresbezahlung den gleichen Hilfszwecken zuzuteilen. —

Eine ungemütliche Magd hatte Frau Prof. Hugo Oltramare an der Rue de l'Isle. Als sie nämlich der 22jährigen Via Margotti die Stellung kündigte, versetzte ihr diese mehrere Stiche mit einem Rückenmesser. Frau Oltramare mußte in sehr ernstem Zustande in die chirurgische Klinik überführt werden. Die Magd wurde verhaftet. —

Dem Bijoutier Beurret an der Rue de Rive wurden am 17. September leichtin Schmuckstücken im Werte von 10,000 Fr. gestohlen. —

Stadt Bern**Hans Krebs, cand. phil.**

In Hans Krebs, cand. phil. von Bern hat uns der Tod unerwartet schnell einen erst 24jährigen hoffnugsvollen Menschen entrissen. Der Verstorbene hat im vergangenen Winter unserem Blatte verschiedentlich Beiträge, insbesondere Befreiungen von Theateraufführungen und Vortragsabenden, gesteuert, so daß wir schon aus Dankbarkeit hier seiner gedenken wollen.

Geboren in Bern, besuchte Hans Krebs die Primar- und Sekundarschule unserer Stadt. Nach dem Entschluss sich dem Lehrerberufe zu widmen, trat er über in das staatliche Lehrerseminar in Hofwil. Nach Erwerbung des Lehrpatentes am Oberseminar ging er über zu praktischem Schuldienst in Ringoldswil. In dem heimeligen Dörfchen hoch oben am rechten Ufer des Thunersees holte er sich die ersten Erfahrungen des Lebens, die Liebe zur Schule und neue Anregungen zu weiteren Studien, die er im Herbst 1911 an der hiesigen Hochschule wieder aufnahm. Im vorigen Sommer bestand er das Examen als Sekundarlehrer. In seiner Vorliebe für Geschichte und Lite-

ratur entschloß er sich, die Studien in diesen Fächern noch fortzuführen. Seine Dissertation sollte von Emanuel v. Tellenberg, dem großen Pädagogen von Hofwil, handeln. Die Arbeit sollte den

**Hans Krebs, cand. phil.**

Anfang eines umfassenden Werkes, eines Tellenbergianums, bilden, das heute sowohl von Schweizerhistorikern wie von Pädagogen noch sehr vermischt wird. Mit Feuerreifer sichtete und ordnete er den umfangreichen Nachlaß Tellenbergs und schon nach kurzer Zeit wurde seine Ausdauer durch die Entdeckung wertvoller Dokumente belohnt. Eben war er damit beschäftigt, diese zur Veröffentlichung zu sammeln und zu kopieren, als ihn unerwartet der Tod von dannen riss und all die schönen Hoffnungen zerstörte. Die Hochschule verliert an ihm einen jungen, eifigen Forscher, die Schule einen vielversprechenden Pädagogen und seine Kollegen einen aufrichtigen Freund.

Der Verwaltungsrat des Berner Stadttheaters will dem Gemeinderat die Betriebsöffnung des Theaters auf den 15. Oktober oder doch 1. November nächstthin beantragen. Er will ferner den Besuch erleichtern helfen, indem die Eintrittspreise bedeutend herabgesetzt werden sollen. Um auch die Abonnenten heranzuziehen, sollen auch diese Unfälle niedriger als bisher gehalten werden.

Siegt der Antrag beim Gemeinderat, so möchten auch wir das Berner Publikum dringend um seine Unterstützung ersuchen, damit die geplanten Unternehmungen nicht an der Gleichgültigkeit des Publikums, für das sie ja ins Leben gerufen werden, scheitern. Was die Presse zur Unterstützung des Theaters tun kann, wird sicherlich getan werden. —

Die Teilnahme am schweiz. Lehrertag bildete den Abschluß der Tätigkeit des Lehrergesangvereins Bern vor den großen Ferien. Nun sind die Jünger und Jüngerinnen Pestalozzis wieder eingetrückt, zum guten Teil allerdings nicht in den Schul-, sondern in den Militärdienst! Die Ereignisse zwingen daher auch diesen Verein, einen „Kriegsfahrplan“ einzuführen. Das ursprünglich geplante Orchesterkonzert, auf das er sich für den kommenden Musiwinter vorzubereiten gedachte, wird aufgegeben. An seine

Stelle soll ein Volkskonzert treten, das auf Ende November angelegt ist. Es wird den Charakter eines Wohltätigkeitskonzertes erhalten. Der L. G. B. will sich damit seinerseits in den Dienst des Vaterlandes stellen und in den Dienst derjenigen, die durch den Krieg in Not und Sorgen geraten sind. Die Proben haben bereits begonnen und finden bis auf weiteres jeweils Samstags von 4 bis 6 Uhr im Turnaal der Neuen Mädchenschule an der Nägelegasse statt. Angesichts des patriotischen Zweckes des in Aussicht genommenen Konzertes werden alle Mitglieder, die nicht durch Militärdienst verhindert sind, zu eifrigem Besuch der künftigen Übungen eingeladen. —

Nach einer fünftägigen Schwurgerichtsverhandlung in der Mordaffäre Hebler haben die Geschworenen die beiden Schuldfragen auf Mord und Raub bei dem Angeklagten Rusca verneint, die Frage der Gehilfenschaft bei der Ermordung Heblers dagegen bejaht und ihm die Wohltat der mildernden Umstände versagt. Die Missenammer hat somit am 18. September Antonio Rusca zu 20 Jahren Zuchthaus und den Staatskosten verurteilt. Außerdem hat Rusca den Hinterbliebenen Heblers eine Entschädigung von 15,000 Fr., sowie 250 Fr. Interventionskosten zu zahlen. —

Vergangenen Sonntag, den 20. September fand in der Festhalle der Landesausstellung ein Bettagsgottesdienst statt, an dem Herr Pfarrer Marthaler über das Bibelwort: „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“ sprach und an welchem Herr Orgelinspektor Locher mit seinem feinen Orgelspiel die Hörer in eine besondere Weihesetzung versetzte. Die mächtiggroße Festhalle war bis zum letzten Platz besetzt und hatte wohl mehrere Tausende Berner und Bernerinnen aufgenommen. Die Bettagsproklamation des evangelisch-reformierten Synodalrates des Kantons Bern, die hier, wie auch von den Kanzeln aller Kirchen herab, verlesen wurde, beschäftigte sich in der Haupthalle mit dem gegenwärtigen Bölkrieg. —

Die mit Gas fochenden Hausfrauen wird es freuen zu hören, daß es dem hiesigen Gaswerk Ende August gelungen ist, größere Kohlemengen anzukaufen und daß es hofft, den Betrieb des Werkes ohne Einschränkung weiterführen zu können. —

In der Schulfüche der Frauenarbeitschule an der Kapellenstraße findet am 24., 25. und 29. September und 1., 2. und 6. Oktober, jeweils von 3—5 Uhr nachmittags und von 7—9½ Uhr abends ein unentgeltlicher Kurs für Kriegslost statt, zu dem unsere Frauen und Töchter eingeladen werden. U. a. wird auch die Herstellung und Verwendung einer Kochfrite gezeigt, wie sie sich jede, auch die ärmste Frau selbst herstellen kann. Die Kurse werden von Fräulein Stufl, Haushaltungslehrerin in Bern, geleitet. —

Dem Berner Flieger Charles Ingold ist vom deutschen Kaiser für seine führnen Flüge über Feindesland das eiserne Kreuz verliehen worden. —

Die Bevölkerung unserer Stadt hat im Monat August um 1240 Personen abgenommen. Bern zählte Ende August 94,690 Einwohner. —

Kriegs-Chronik

Wenn jede frühere Kriegswoche unter einem besonderen Zeichen stand — einmal war es die Zerstörung Löwens, später der Dum-Dum-Schrecken, die den Zeitungen den Stoff zu leidenschaftlichen Erörterungen lieferten — so ist die vergangene Woche ohne Sensation geblieben. Nicht einmal die berühmte „Entscheidung“ ist eingetroffen, die uns mit jeder neuen Schlacht verheissen wurde. Wir werden uns schließlich daran gewöhnen müssen, daß dieser unselige Krieg sich in die Länge zieht, daß er uns in den Winter hinein begleitet und unsere Furcht und Hoffnung ist, bis endlich die Wendung zum Guten kommt, d. h. die Einsicht der Streitenden, daß das Weitemorden Wahnsinn und ein nutzloses Beginnen ist.

Wir glauben heute nicht mehr, daß die Kämpfe auf dem **westlichen Kriegsschauplatz**, die sich seit ungefähr acht Tagen auf der deutschen Verteidigungslinie von der Aisne bis nach Verdun abwickeln, die Entscheidung des ganzen deutsch-französischen Kämpfe reißen wird. Zu dieser Entscheidung werden Imponierabilien verhelfen, die im Schoße der Zukunft verborgen liegen. Die gegenwärtigen Kämpfe in Frankreich scheinen sich um die Frage zu drehen, ob es den Deutschen gelingen wird, die Franzosen abermals in die Defensive zu drängen, d. h. die von ihnen jetzt besetzten festen Stellungen noch durch Gewinnung neuer Positionen vor dem Feind zu verbessern und für einen eventuellen langen Winterfeldzug zu sichern. Die Franzosen ihrerseits sind natürlich bemüht, den Feind über die Landesgrenze hinaus zu werfen, um ihrerseits für die Rettierung des stark erschöpften Heeres günstige Bedingungen zu erlangen. Sie erstreben dieses Ziel durch einen besonders starken Druck auf den rechten deutschen Heeresflügel; die Deutschen ihrerseits stoßen mit aller Kraft im Zentrum zwischen Reims und Verdun vor. Beide Parteien scheinen diesem Ziele einen Schritt näher gekommen zu sein; die Fortschritte, die die Franzosen an der Oise und nördlich der Aisne gemacht haben und die Vorteile, die den Deutschen der Vorstoß gegen Verdun und Reims gebracht hat, mögen als Resultat der Kämpfe dieser Woche betrachtet werden.

Die Ereignisse, die dieses Resultat gebracht, spiegeln sich in den täglichen Meldungen wie folgt ab:

Am 16. Sept. Thann im Oberelsäß ist von den Franzosen wieder besetzt worden; die Kämpfe dauern an. Auf dem übrigen Schauplatz des Krieges ist die Lage unverändert. Sie bleibt es bis zum 19. September; da meldet eine nichtamtliche Depesche aus Berlin, daß die Entscheidung zu gunsten der Deutschen unmittelbar bevorstehe; und ferner vernimmt man aus Berlin, daß die deutsche Armee, nachdem sie große Verstärkungen erfahren, $2\frac{1}{2}$ französische Armeekorps vollständig gefangen habe und nun auf dem Vormarsch sei. Das französische amtliche Communiqué dagegen meldet, daß abgesehen von einigen Fortschritten der unfrigen auf dem linken Flügel keine

Wenderung eingetreten sei. In ganz Deutschland wurde der Sieg von Monon gefeiert. Es stellte sich aber heraus, daß hier die Umfassungsversuche der Franzosen gescheitert waren; um einen eigentlichen deutschen Sieg konnte es sich nicht handeln. Als unrichtig erwies sich ferner die Meldung, daß sich die Mitte der französischen Armee in vollständigem Rückzug befindet. Immerhin hatten die Deutschen die wichtige Stellung von Chateau-Brimont, die Reims beherrscht, erobert.

Dass die Situation bei Monon für die Franzosen nicht so schlimm war, wie die Deutschen sie darstellten, erhellt aus den französischen Berichten, die ihrerseits von Fortschritten in der Richtung auf Monon sprachen. Heftige Kämpfe tobten um das Plateau von Craonne. Schon am 17. begannen die Deutschen die Beschiebung von Reims. Sie verschonten auch nicht die berühmte Kathedrale. Ein französischer Journalist schreibt über die Katastrophe wie folgt: „Ich stand ungefähr 3 Kilometer südlich von Reims. Der Anblick, der sich mir bot, war von furchterlicher Schönheit. Über der Stadt erhob sich ein schwarzer Rauch wie ein riesiger Geier. An vielen Punkten, vor allen in der Nähe der Kathedrale, brachen Feuersbrünste aus. Alle Augenblicke leuchteten über den Dächern funkeln Sterne auf; es waren die kreisenden Schrapnels. Da und dort erschienen und verschwanden weiße Wölklein über dem Rauch: es waren die Geschosse der Verteidiger, die auf die Flieger gerichtet waren, die fast unsichtbar waren. Die Kathedrale war vom Feuer arg mitgenommen. Ein Projekt hat das Dach durchschlagen; ein Wunder war es, daß das Balkenwerk des Dachstuhles nicht Feuer fing. Erst ein späteres Geschoss entzündete die Kirche.“ Die Zerstörung der Reims-Kathedrale ließ die alte Polenfie gegen die deutsche Kriegsführung wieder aufleben. Die Gegner der Deutschen erlassen fulminante Proteste, sogar der Papst schreibt entrüstet an den deutschen Kaiser. Die Deutschen verteidigen sich gegen die Anschuldigung der Barbarei. Sie sagen, die Franzosen hätten die Beschiebung selber provoziert dadurch, daß sie die Kirche als Deckung für französische Batterien benutzt haben. Das Bauwerk sei so viel wie möglich geschont worden; es sei auch nicht völlig zerstört.

Am 20. meldet der französische Kriegsbericht leichte Fortschritte auf dem rechten Ufer der Oise. Die Deutschen hätten bei Reims die Höhen von Brimont besetzt, wogegen die Franzosen sich des Massivs von Pompelus bemächtigten; in Lothringen hätte sich der Feind über die Grenze zurückgezogen. Das eingetretene schlechte Wetter verlangsamte die Operationen auf der ganzen Linie. Reims lag am 20. in der Kampffront. Auf beiden Seiten behauptete man hier Fortschritte gemacht zu haben. Die Franzosen griffen die deutschen Stellungen am Donon an, aber ohne Erfolg.

Am 22. lautet der deutsche Bericht wieder zuverlässig: Die französische Armee ist in der Mitte auf dem Rückzug. Ihre Verluste sind enorm. Verdun wird erfolgreich beschossen. Die letzten fünf Tage herrschte ein unaufhörliches Ar-

tillerieduell. Bereits am 21. September hatten die Deutschen die festungsartigen Höhen von Craonne, südlich von Laon, und im Vorgehen gegen das brennende Reims den Ort Betheny genommen. — Kürzer lautet das französische Communiqué: Wir haben merkliche Fortschritte gemacht, namentlich zwischen Reims und dem Argonnerwald.

Man sieht aus dieser Zusammenstellung der Berichte, daß die Deutschen auf zwei Punkten die Offensive aufgenommen haben: bei Reims und südlich Verdun; daß anderseits die Franzosen Erfolge erreichten, wenn auch nur schwache auf ihrem linken Flügel und in den Argonnen im nördlichen Woëvre, wo die Armee des Kronprinzen immer noch auf dem Rückzug sich befindet.

In Belgien ist die Lage im allgemeinen unverändert geblieben.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** wird die Situation für die Österreicher immer schwieriger. Auf beiden Ufern ist man nach einer mehr tägigen Pause, die der Rettierung der Kräfte galt, wieder in den Kampf getreten. Die Österreicher haben nach verlustreichen Rückzugskämpfen ihre Truppen hinter den San zurückgenommen. Die Festung Jaroslav mußte den Russen, die die Stadt in Brand schlossen, überlassen werden. Diesen fiel damit ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und ein bedeutender Brückenkopf am San in die Hände. Die Bernierung der starken Festung Przemysl, die ein riesiges Feldlager darstellt, hinter dem ca. 100,000 Österreicher Schutz finden können, ist damit in die Nähe gerückt. In den nächsten Tagen dürfte es hier zu heftigen Kämpfen kommen.

Die russische Offensive macht auch auf dem linken Ufer der Weichsel Fortschritte. Bei Tschernigow wollen die Russen dem Feinde 36 Haubitzen großen Kalibers, die der Festung Breslau entnommen wurden, zum Angriff auf Tschernigow, erbeutet haben. Sie melden ferner die Besiegung von Sandomir. Wenn das wahr ist, so befindet sich das russische Heer auf dem Vormarsch nach Krakau.

Von der Front in Ostpreußen kamen keine Meldungen von Belang. Endlich geben auch die Russen offiziell zu, daß sie sich zurückgezogen haben. Triumphierend melden sie, daß sie alle Vorräte an Lebensmitteln mitgenommen oder verbrannt hätten und daß die Deutschen kein Pfund mehr in die Hände bekommen hätten.

Von der serbischen Front kommt die Nachricht von einem Erfolg der montenegrinisch-serbischen Truppen bei Visegrad auf der Straße nach Serajewo. Ein blutige mehr tägige Schlacht bei Krupanj an der Drina, soll nach serbischer Quelle zugunsten der Serben ausgesessen sein. Die Serben seien auf dem Vormarsch nach Serajewo.

Die Montenegriner haben kürzlich zwei schwere Kanonen auf den Längen hinaufgeschafft, die die Beschiebung von Cattaro wieder aufnehmen sollen.